

Auschwitz schläft noch

Der Schnee umhüllt, was einst Gefängnis und Arbeitsstätte und heute Gedenkstätte und Massengrab ist. Ausmaße, welche kaum vorstellbar sind, und Grausamkeit, welche wohl niemand in Worte fassen kann, außer ehemaligen Häftlingen. „Arbeit macht frei“ und dahinter erstreckt sich grau in grau, Block um Block, das Stammlager. Die größte Lüge des dritten Reiches, die Vernichtungslager von Auschwitz. Eine neue Zukunft wurde versprochen, die Hölle geboten. Der Einsatz für das Überleben einiger weniger Monate im Lager ist die Arbeit, bezahlt wird mit dem Leben. Was fühlten die Menschen, wenn sie bemerkten, dass es weder eine Zukunft noch das Zurück in das dritte Reich gibt, wo Judenverfolgung groß geschrieben wurde? Beweise dafür, dass die Juden auf ein besseres Leben hofften, gibt es heute immer noch. Riesige Vitrinen mit Haushaltsgegenständen, Schuhen, Kleidung und Kindersachen, außerdem Schuhcreme aus vielen verschiedenen Ländern. Die erste Chance zu erahnen, was vor allem Frauen und Kinder durchmachen mussten, ist der 7,5 Tonnen schwere Berg von Haaren. Ein langer blonder Zopf, Bilder einer wunderschönen Frau in meinem Kopf, Gedanken an einen grausamen Anfang und der Weg zum Ende von Familien und Generationen. Verfilztes Kinderhaar, kein Platz mehr für Individualität, alles eine graue Masse, wie es auch die Menschen später werden sollten.

In jedem Gang der Blöcke sieht man Portraits. Vorwurfsvolle, verängstigte Blicke von Männern und Frauen, denen langsam bewusst wird, dass sie nun nicht mehr selbst über ihr Schicksal bestimmen.

Es ist schwer zu begreifen und man kann nicht beschreiben, was man sieht, da niemals etwas Vergleichbares durch Menschen geschaffen wurde. Allerdings war es den Leuten der SS nicht genug, Menschen durch Arbeit zu schikanieren. Demütigung auf Appellplätzen und Massenhinrichtungen gehörten zur Tagesordnung, wie auch später die Vernichtung der eigenen Spezies in großen „Fabriken“. Eigene Rasse dürfte man niemals sagen, schließlich hatten die Nazis Angst vor den Juden. Sie hatten Angst, vor einer Gruppe Menschen, welche durch Intelligenz und gute Handelswege hätten mehr Macht bekommen können als sie. Ist es nicht unglaublich, dass es also Menschen gibt, die es sich herausnehmen, über das Leben und Überleben Anderer zu entscheiden? Als bestes Beispiel für Verachtung anderer „Rassen“ dient wohl bis heute noch Doktor Josef Mengele. Er benutzte den Menschen an sich schon als Versuchskaninchen, nahm keine Rücksicht auf Schmerzen, Leid oder Tod. Zwillinge waren seine große Leidenschaft, so spritzte er ihnen verschiedenen Krankheitserreger um zu schauen, wer von beiden eher stirbt, oder wie die Krankheit verläuft. Heute nennt man so etwas schwere Körperverletzung, Tierversuche erregen Empörung, damals jedoch waren Menschenversuche von der „Regierung“ genehmigt und gewünscht. Der Mensch als bloßes Tier, ohne Wert. Eine sogenannte Rasse, welche durch ihr jüdisches Blut und ihre Religion weniger bedeutend sein sollte, als die „Arier“. Todesfabriken. Bis heute ist es noch ein bedrückendes Gefühl durch die Straßen von Auschwitz zu laufen, denn diese Last der Menschen ist nicht mit ihnen gegangen. Besonders in der Gaskammer des Stammlagers spürt man noch, wie sehr hier um das Überleben gekämpft wurde. Kratzer in den Wänden und Faustabdrücke in den Türen, Widerstand. Bis zur Decke versuchte man sich vorzukämpfen, um noch zwei oder drei Minuten länger zu leben. Ein moderiger Geruch schwebt in der Luft und im anschließenden Krematorium sieht man die großen Öfen, als Endstation der leblosen Körper. So wurde Mensch um Mensch, Jude um Jude vernichtet. Eine Rasse sollte ausgelöscht werden, zum Glück ist es den Nazis nicht ganz gelungen. Schwangere Frauen wurden vergast, die Kinder welche im Lager zur Welt kamen, wurden entweder direkt in Lantrinen ertränkt, oder, wenn sie am Leben gelassen wurden,

so starben sie an Seuchen und Krankheiten, da die Hygiene und das Wasser im Lager sehr schlecht waren. Einige Kinder, welche dem Bild der arischen Rasse entsprachen, wurden zur Adoption freigegeben und bekamen zumindest die Chance auf ein normales Leben. Geht man als Deutscher durch Auschwitz und konfrontiert man sich bewusst mit den grausamen Tatsachen, so kann man gar nicht anders als ein leichtes Schuldgefühl zu spüren.

Allerdings ist die Beziehung und Kommunikation zwischen Polen und Deutschland bis heute immer besser geworden. Manche Schulen machen sogar einen Austausch mit Deutschland, was aufgrund der vorliegenden Fakten nahezu an ein Wunder grenzt. Zeitzeugen berichten noch heute gerne über ihre Zeit und freuen sich besonders über Zuhörer der jungen Generation aus Deutschland. Wir sollten dankbar sein, dass es heute noch Möglichkeiten gibt, sich zu erinnern und zu gedenken. Unsere Gruppe vom Comenius-Gymnasium hielt sich zwar nur eine kurze Zeit in Polen auf, allerdings war es eine sehr andächtige Zeit, in der viele zum Nachdenken angeregt wurden. Da das Hotel einen sehr großen Kontrast zur äußeren Umgebung darstellte, hatten wir zumindest abends genug Abstand, um ruhig schlafen zu können, auch wenn wir mittendrin gewohnt haben.

Allen weiteren Jahrgängen kann man also nur mit auf den Weg geben, dass man sich die Auschwitz-Fahrt immer als etwas Besonderes bewahren sollte. Es lohnt sich wirklich, das Thema Holocaust und Judenverfolgung mal sichtbar und nicht nur lesbar zu machen.

Saskia Kuhnert. Jahrgangsstufe 12